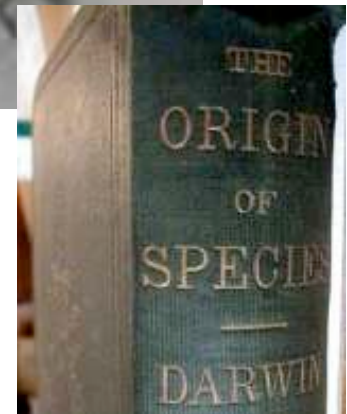


Theorieorientierter Aufbau

- Emotionstheorien
 1. Arbeitsdefinition
 2. Behavioristische Emotionstheorien
 3. Emotionstheorie von William James
 4. Kognitiv-physiologische Emotionstheorien:
 - Schachter
 - Valins
 5. Evolutionäre Emotionstheorien:
 - Charles Darwin
 - Paul Ekman
 6. Theorien der Basisemotionen
 - William McDougal
 - Robert Plutchik
 7. Attributionale Emotionstheorien:
 - Meinong
 - Arnold / Lazarus
 - Weiner
- Motivationstheorien
 1. Arbeitsdefinition
 2. Freuds Psychoanalytische Theorie
 3. Hullsche Triebtheorie
 4. Lewins Feldtheorie
 5. Theorie der Leistungsmotivation von Atkinson
 6. Soziale Lerntheorie und Selbstverantwortlichkeit (Bandura und Rotter)
 7. Attributionstheorie von Weiner

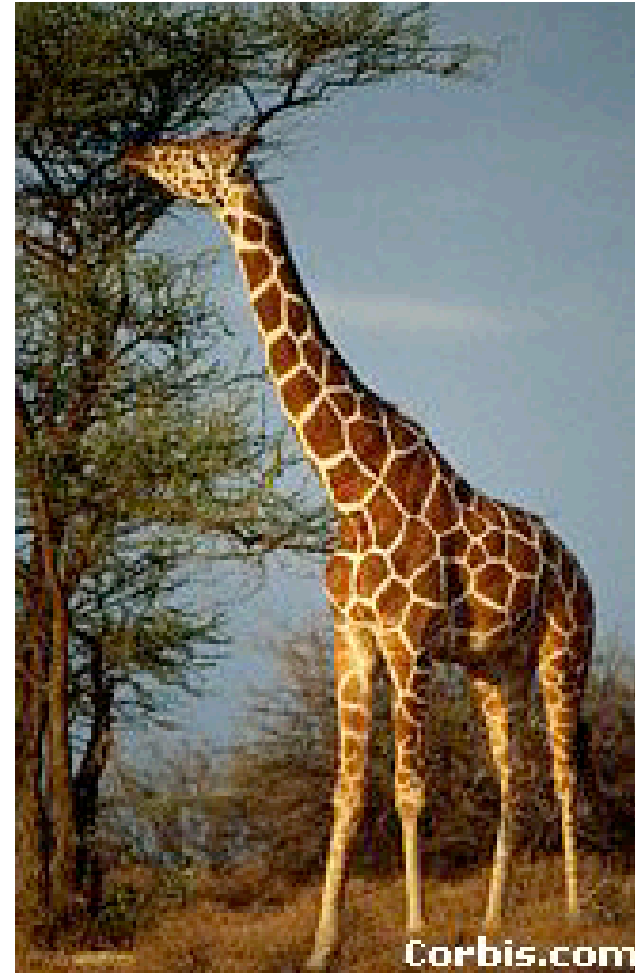
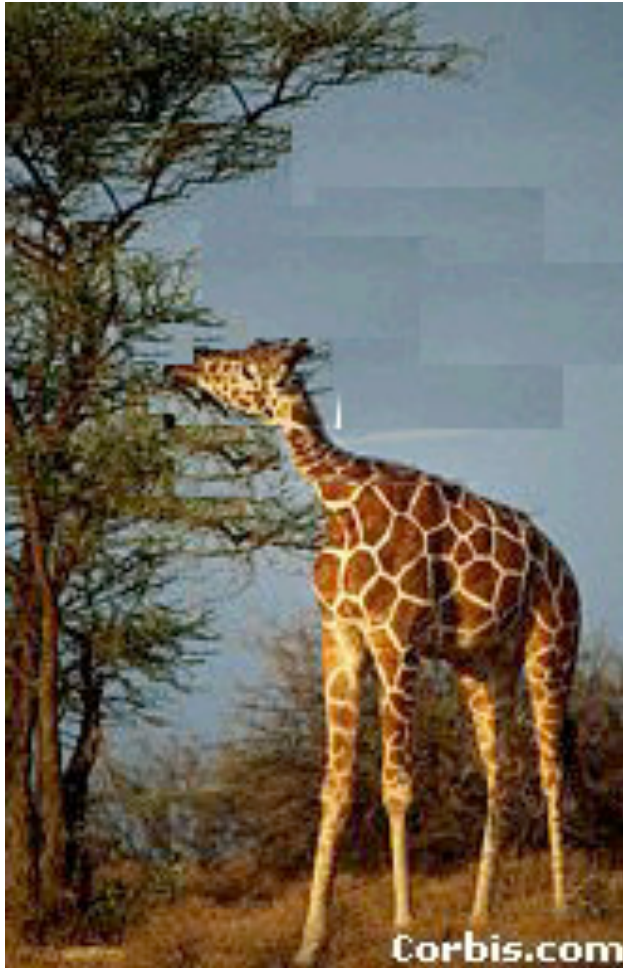
Charles Darwin (1809-1882)

- Kein guter Schüler, so dass sein Vater ihn mit 16 an die Univ. Edinburgh zum Studium der Medizin schickte
- 1831: Angebot, als unbezahlter Wissenschaftler auf fünfjährige Forschungsreise zu gehen (Galapagos Inseln, Tahiti, Chile, Australien, etc)
- 1859: Hauptwerk „On the origin of species by natural selection“
- Hielt seine Fähigkeiten für „mäßig“, seine Leistungen führte er auf „Liebe zur Wissenschaft – unbegrenzter Geduld [...] einem Gutteil an Erfindungsgabe und gesundem Menschenverstand“ zurück.



Biologische Evolution

(oder: Wie kam die Giraffe zu Ihrem langen Hals?)



Biologische Evolution

(oder: Wie kam die Giraffe zu Ihrem langen Hals?)

- Die Giraffe muss sich nach dem Futter strecken, weshalb ihr Hals etwas länger wird.
 - Diese erworbene Eigenschaft wird an die nächste Generation weitervererbt.
- => alle Giraffen haben lange Häuse.

„Vererbung erworbener Eigenschaften.“

- Die Giraffe hat einen längeren oder einen kürzeren Hals. Es gibt Variation innerhalb der Giraffenpopulation.
 - Diese Eigenschaft (Halslänge) wird an die nächste Generation weitervererbt.
 - Natürliche Selektion bedeutet, dass Giraffen mit längeren Hälsen mit größerer Wahrscheinlichkeit Nachkommen zeugen / überleben als Giraffen mit kurzen Hälsen.
- => alle Giraffen haben lange Häuse.

„Natürliche Selektion“

Lamarck

(1809, Philosophie Zoologique)

Darwin

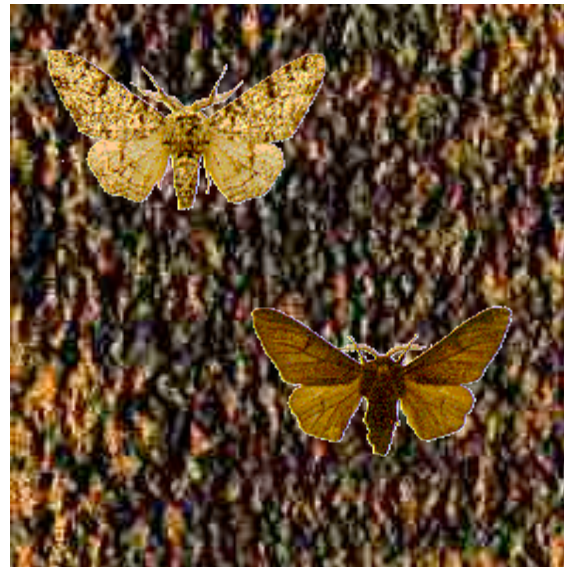
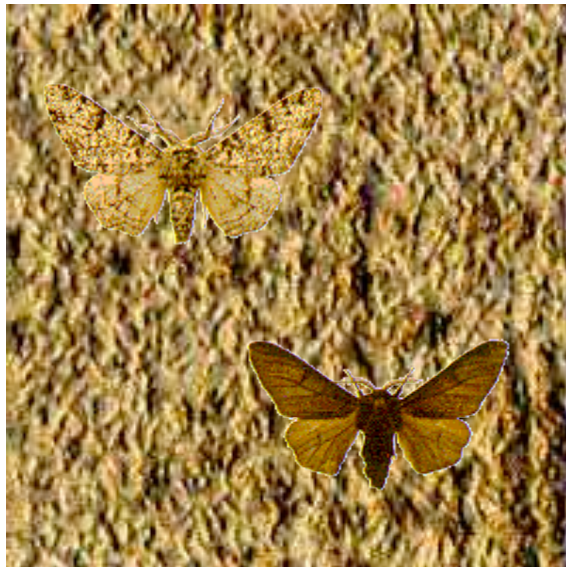
(1859, Origin of species...)

Biologische Evolution

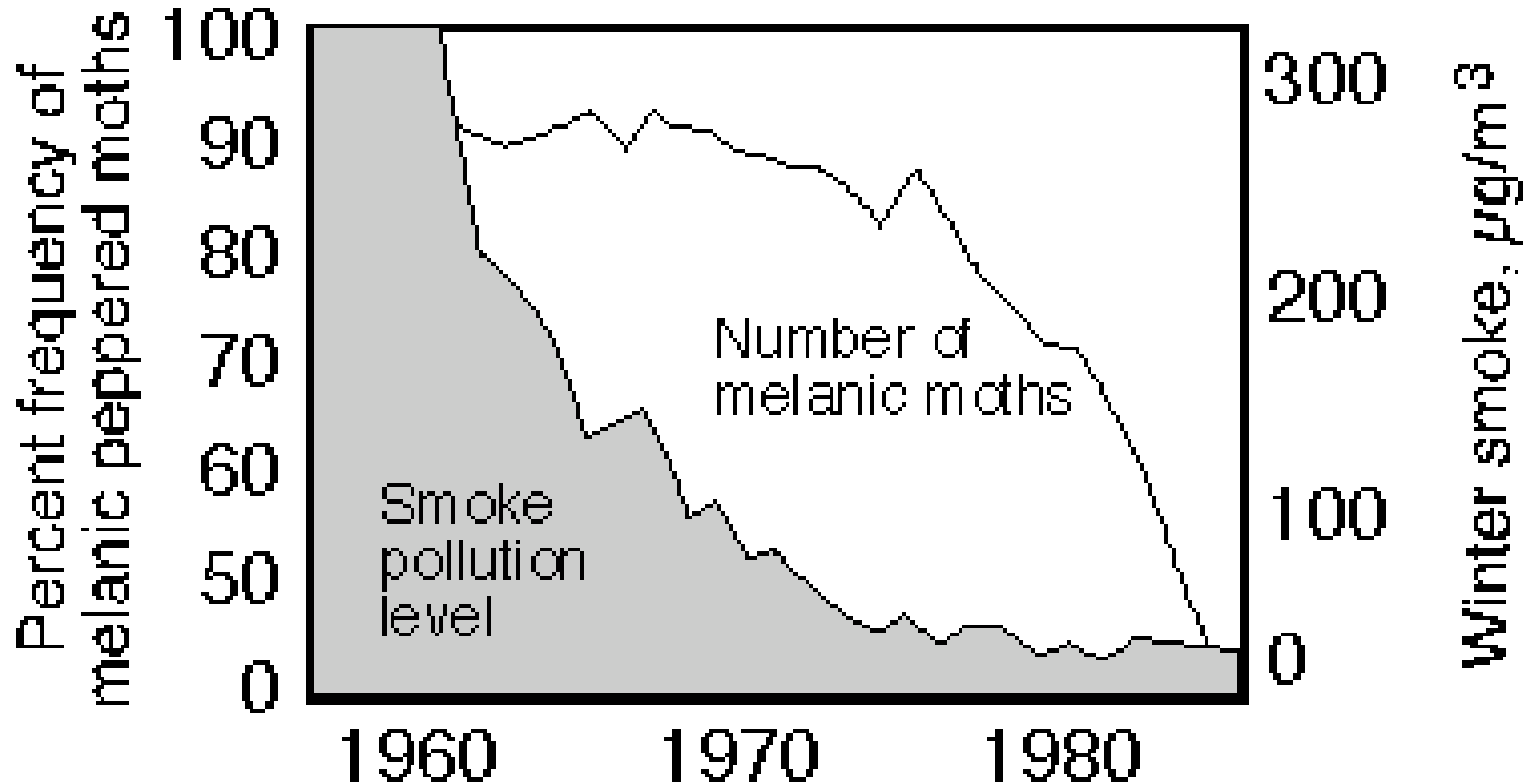
- Evolution durch die Vererbung erworbener Eigenschaften (Lamarck):
 - Im Laufe des Lebens erworbene Eigenschaften werden vererbt
 - falsch!
- Evolution aufgrund natürlicher Selektion (Darwin)
 - Variation erblicher Merkmale durch
 - Mutationen.
 - genetische Rekombinationen (Sexualität)
 - Selektion: Individuen, die aufgrund ihrer genetisch bedingten Merkmale eine höhere Fitness haben, überleben im Durchschnitt häufiger.

Bsp: Industrieller Melanismus

- Birkenspanner (Schmetterlinge, normalerweise hell und damit gut getarnt auf hellen Flechten von Bäume).
- Durch Ruß sterben helle Flechten ab... => helle Schmetterlinge nicht mehr gut getarnt...
- 1848 erstmals ein dunkel gefärbtes Exemplar gefangen (i.d. Nähe Manchesters).
- 50 Jahre später ca. 95% dunkel gefärbte Birkenspanner.



...ab 1960 bessere Umweltgesetze...



Industrieller Melanismus

- ... wird sehr gut durch Evolutionstheorie erklärt...

(kleine, bösartige, methodische Warnung: Korrelationsstudien...)

Industrieller Melanismus

Zeigt dass Darwin'sche Fitness durch die jeweilige Umweltsituation definiert ist:

- Nicht unbedingt „Kampf ums Überleben“ sondern ein relativer Vorteil der derzeit am besten angepassten in der Vererbung ihrer Eigenschaften.
- Biologische Fitness muss nichts mit körperlicher Stärke oder Rücksichtslosigkeit zu tun haben...

Biologische Funktion

Biologische Funktion eines Merkmals:

- Auswirkung, die dafür verantwortlich war, dass Merkmal gegenüber Alternativen selektiert wurde.
- (Entstehungsgeschichte entscheidend, nicht ob Merkmal zur Zeit noch adaptiv).
- ultimate (letztendliche) Funktion ist (immer) die Erhöhung der Fitness.
- proximate (unmittelbare) Funktion: Mechanismus durch den Fitness erhöht wird (z.B. bessere Tarnung).

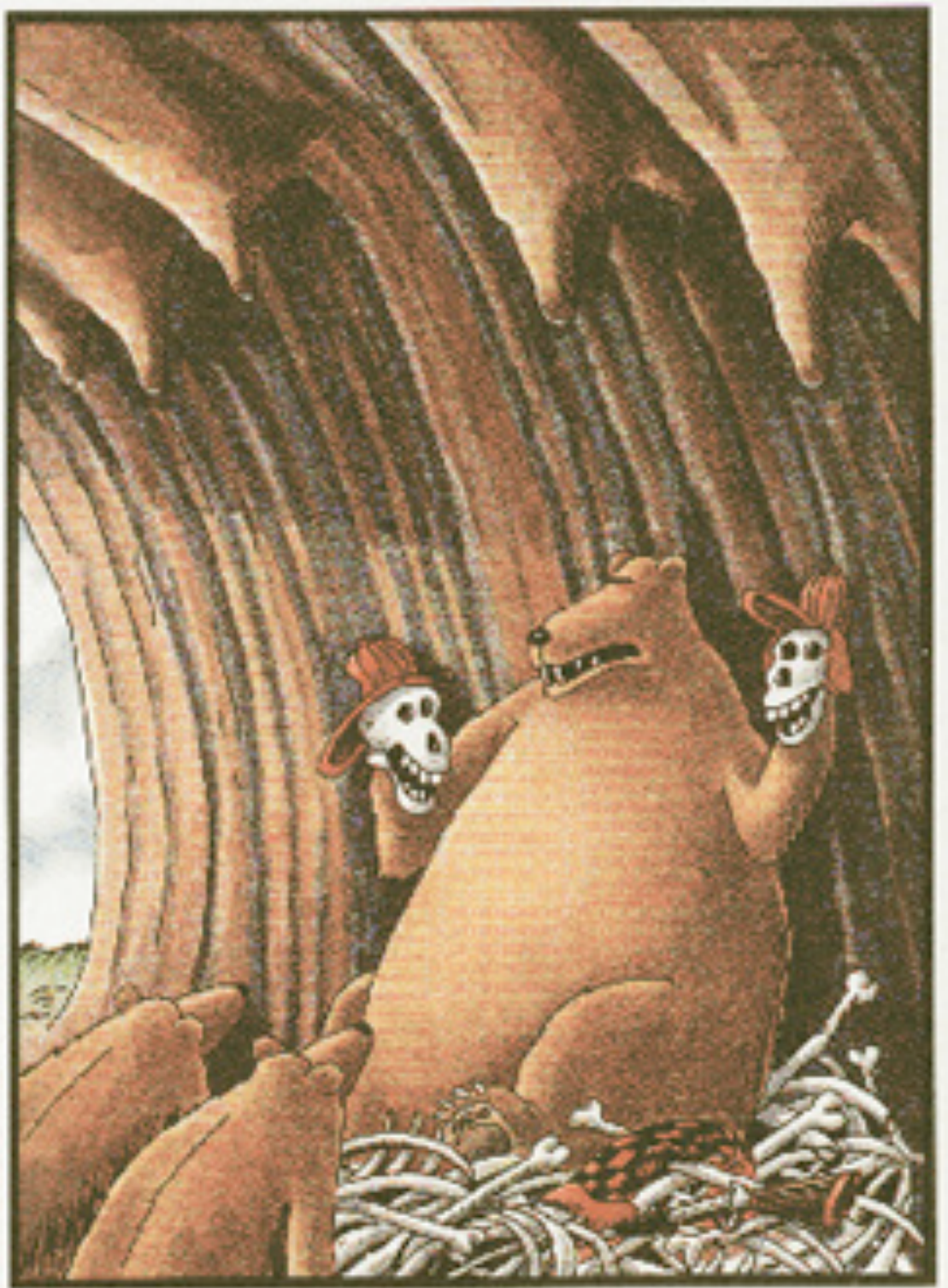
Emotionen und biologische Selektion

- Auch Dispositionen zu Verhaltensweisen können selektiert werden, da jede Emotion einen Erlebnis-, physiologischen und Verhaltensaspekt hat.
- Beispiel Furcht:
 - Die erhöhte Disposition zur Furcht heißt auch, dass die Bereitschaft zur Flucht steigt.
 - Personen, die sich vor Gefahr fürchten, überleben mit größerer Wahrscheinlichkeit als Personen, die sich zu wenig fürchteten.

„Okay, noch einmal,
aber dann geht's ab
ins Bett...“

„Hey, Bob. Meinst du,
in der Höhle gibt es
Bären?“

„Ich weiß nicht, Jim.
Sehen wir halt mal
nach.“



Emotionen und biologische Selektion

- Beispiel Risikobereitschaft:
 - Es kann aber auch sein, dass man sich zu viel fürchtet und deshalb an wichtige Ressourcen nicht herankommt.
- Balance zwischen Furcht und Risikobereitschaft ist wichtig (Optimierungsproblem). Gerade bei solchen Optimierungsprobleme ist die biologische Evolution ein guter Mechanismus...

... aber Achtung...

- ...einige Emotionen eventuell nicht mehr adaptiv, da der Mensch 99% der ca. 1.8 Mio Jahre Stammesgeschichte als Jäger und Sammler zubrachte (bis vor ca. 10000 Jahren).
- Bsp: Phobien...

Darwins Emotionstheorie (mehr Detail)

- **Emotionen** = bewusste mentale Zustände von Personen oder höheren Tieren, wie z.B. Furcht, Wut, Traurigkeit (Alltagsverständnis von Emotion)
- **Entstehung von Emotionen**: durch Einschätzungen und Bewertungen von Objekten, Situationen, Ereignissen (kognitive Einschätzungen)
- Emotionale Gefühle verursachen **Emotionsausdruck**:
 - Mimik, Gestik, Körperhaltung
 - Vokalisation, physiologische Veränderungen
- **Hauptziel Darwins**: Nachweis, dass der Mensch vom Tier abstammt. Unterstützung durch Übereinstimmung des Emotionsausdrucks bei Mensch und Tier

Anmerkungen & schwierige Fragen...

- Die Darwin'sche Sichtweise bringt einen völlig neuen Aspekt in die Diskussion (die biologische Funktion einer Emotion). Bisher Fokus entweder auf internem Erleben (James...) oder auf Verhalten, aber ohne Emotionen eine besonders adaptive Bedeutung zuzuschreiben (Watson).

Schwierige Fragen:

- Lassen sich Emotionen und Verhaltensweisen wie Liebe, Freundschaft, Altruismus im Rahmen der Evolutionstheorie beschreiben / erklären?
- Müsste nicht jeder nur nach seinem Vorteil / nach seiner Fitness schauen?